

«Ungebeugt als treuer Streiter für Humanität und Gesetzlichkeit»

Michael J. H.
Zimmermann

Der Demokrat Johannes Bürk, ein vielfältiger Pionier
des Fortschritts aus Schwenningen a. N. *

Am 3. Juli 1819 wurde er in Schwenningen a. N. mit seinen nicht ganz 3000 Seelen als Sohn eines Marktschuhmachers, Enkel eines Landwirts und Haferhändlers geboren; am 29. November 1872 starb er in seinem Heimatort, der längst eine Stadt geworden, und zur solchen auch erhoben worden wäre, hätte der Gemeinderat nur gewollt – und nicht einen auf seine Anregung am 7. Mai 1863 gefassten Beschluss grundlos wieder aufgehoben. Für den Aufstieg vom Marktflecken zur größten Uhrenstadt der Welt nicht zuletzt verantwortlich war der Mann, dessen Lebensspanne genannt ist: Johannes Bürk. *Des Charakters von gewaltiger Unabhängigkeit, befähigt zu präziser Kritik und für die Logik geschaffen, voll demokratischen Freiheitsdrangs, durchglüht von der Leidenschaft des Aufklärers in seinem Kampf gegen Unwissenheit und Unredlichkeit* (so Neher 1956) zu gedenken, verlohnt der Mühe. Standfestigkeit hatte der Linksliberale zu



Johannes Bürk (1819–1872) in seinen besten Mannesjahren.
Ölbild von Johannes Jauch (1832–1883), Schwenningen, um 1855.

beweisen, galt es, sich seinen Gegnern zu stellen: daheim der konservativen Bauernaristokratie als Widerpart des aufstrebenden neuen Mittelstandes von Gebildeten, Gewerbe- und Handeltreibenden, wie sie sich seit 1834 in der «Bürgergesellschaft zum Museum» zusammenfanden, ennet Etters den übergeordneten Behörden.

Eigenartig und eigensinnig erschien er Lehrern schon früh; nicht geboren, Befehle zu empfangen, sondern überzeugt zu werden, ungerne in starre Ordnungen sich fügend. Eigenmächtig zu handeln bereit, wo es geboten. Nach Höherem strebte er; höhere Bildung wurde ihm zuteil. Die «Humaniora» mit ihrer moralischen Unterweisung prägten den gelehrigen Schüler wie die Naturwissenschaften. Zu begabt war er, in seiner Ausbildung als Notariatskandidat Erfüllung zu finden, im Beruf des Amtschreibers seine Berufung. Bürk gab seine Aufgabe auf, stellte sich neue. Er verfasste Bücher zu *gemeinem Nutzen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Gewerbe- und Kunstfleißes*, wie es in Schwenningens erster, von Bürk ins Leben gerufenen Zeitung von 1841 «Die Biene» hieß. Und obendrein ganz im Sinne der 1834 zur *wirtschaftlichen, technischen, geistigen, politischen und sittlichen Hebung* (so die bis heute verpflichtende Satzung von 1837) ihrer Heimat von politisch fortschrittlichen «Freunden des Lichts» (und späteren 48-ern) begründeten Museumsgesellschaft, der er zu Zeiten noch vorstehen sollte: «Die Seide. In Berichten aus Italien über die Cultur des Maulbeerbaumes und der Seidenraupe und die Zubereitung der Seide» (1840); die «Anleitung zum Gebrauch der Stahlfedern» (1843); die «Gemeinfaßliche Anleitung zur Erzeugung und Bereitung des Leins und Hanfs, für das Landvolk bearbeitet» (1845), eine «Wittungslehre» (1845). Er äußerte seine Ansichten zu Fragen der Wirtschaft, Gesellschaft, Politik. Er erkannte die Notwendigkeit einer Reform an Haupt und Gliedern, also der kommunalen Gremien: Ihr widmet sich die «Anleitung zur gesetzmäßigen Behandlung der Ortsvorsteher-, Gemeinderaths- und Bürgerausschuwahlen» (1844). Da freilich hatte der dynamische und nicht gerade erfolgreiche

* Dem Andenken an Peter Kurz und Kurt Schlenker



Das schicke Uhrtürmchen auf dem Bürk'schen Fabrikgebäude gehört bis heute zu den Wahrzeichen Schwenningens.

Mann, seit 1841 als Kommissionär in 17 handfesten Geschäftsarten tätig («Die Biene») – und bald als Spediteur und Uhrengroßhändler im Abwehrkampf gegen das unerträgliche, monopolistisch gewordene badische Packerunwesen des Neckarquellorts erster Unternehmer dieser Art –, die ersten Gewitterstürme des Lebens bereits über sich hereinbrechen sehen.

Neider gab es. Schlimmer waren, die sein vormärzlicher Fortschrittsgeist und Freiheitsdrang ihm feind werden ließen: die hoch(ver)mögenden Herren Räte aus dem Bauernadel wollten in Bürk einen Hetzer und Demagogen sehen. Was Wunders, wenn einer der alten Machtelite ihren Vetterles(wirtschafts)himmel als vorgezogenes Paradies auf Erden vorhielt! Eine haltlose Anzeige wegen Unterschlagung war 1842 die Quittung und Bürks Verhaftung. «Die Biene» verlor ihren Stachel – und ging ein. Auch seinem zweiten Versuch im Zeitungsgewerbe sollte kein Glück beschieden sein: «Die Laterne», gerade im «dunklen» Schwarzwald zur Erhellung der Geister dringend notwendig (wie das Intelligenz-Blatt spötelte), verlosch der Behörden wegen zu Horb nach Wochen (annis 1845/46). Doch die Feinde erreichten ihr Hauptziel nicht. Johannes Bürk wurde, rechtzeitig auf freien Fuß gesetzt, 1842 mit überwältigender Stimmenzahl als Obmann in den Bürgeraus-

schuss gewählt. Doch übel ward ihm mitgespielt. Es sollte nicht die letzte Intrige sein. Gegner sollten auch 1848 ein Lügengewebe spinnen, Bürk um jeden Preis aus gemeindepolitischer Verantwortung herauszuhalten; da konnte der Hinweis auf Geheimverbindungen mit den flüchtigen Revolutionären Hecker und Struwe genügen. Und 1852 und 1855 ...

Erst einmal machte der findige Schwenninger als technischer Neuerer von sich reden. Dem «Instrument zum Baum- und Höhenmessen» aus dem Jahr 1846 folgen wirkliche Erfindungen: Skaleninstrumente, *Faulenzer für Personen, bei denen Kopfarbeit nicht beliebt ist, besonders zu empfehlen für Forstbeamte – so Bürk 1846 in seiner «Anweisung zum Ausmessen stehender und liegender Baum-Stämme»*. Die Geschäfte gingen gut. Doch die Zeiten wurden unruhig. Das Mathematikgenie, ein Freund des Friedens und eines Fahnenflüchtlings Bruder, wurde 1848 zum diplomierten «Artillerie-Techniker» dank der Entfernungsmessgeräte wie der «verbesserten Art Granatkartätsche» und des neuen «Shrapnel-Zünders». Der Fabrikant zeigte sich als Freund des Volkes und der Freiheit, zu erkennen *am Freischaaren-Rock und an der Cocarde*. Der Demokrat schwang sich zum Führer der Schwenninger Märzrevolutionäre auf, verfolgte die



Johannes Bürk, Bahnbrecher der «Neu-Zeit» – nicht nur in der industriellen Fertigung – in reifen Jahren. Foto, um 1870.

Beratungen in der Frankfurter Paulskirche, strebte nach einer *Republik ohne Kampf und Blutvergießen*, wie er im Juli 1848 an den Apotheker Theodor Daniel schrieb. Der von ihm gewählte Weg konnte nicht überraschen, wer sein Auftreten 1847 aufmerksam beobachtet hatte: Vehement wehrte Bürk sich gegen die Entheimatung der Ortsarmen, die «Ausgrenzung» derselben: die Auswanderungsbeschlüsse der Räte, welche nicht die schlechtesten Köpfe der Gemeinde nach Amerika schickten. Er hatte einen Traum: den, dass der *Allmächtige jede Gemeinde davor bewahren möge, nur um der temporären Unterstützung der Bedürftigen enthoben zu werden, Vermittler, ja gewissermaßen Urheber des Unterganges und der Not so vieler in die Fremde geschickter Mitbürger zu sein.* (...) Mögen dem Bürger

seine Pflichten gegen seine armen Mitbürger heiliger seyn, die, so lange und so viel sie konnten, gleich Anderen beigetragen haben zu den Gemeindelasten wie den Bürgerpflichten – so schrieb Bürk im März 1847 im «Beobachter», dem demokratischen «Volksblatt aus Württemberg». Worte eines fortschrittlichen Demokraten, der aus Herzensüberzeugung von Grundrechten und dem Recht auf Heimat spricht. Die eines Vaterlandsfreundes, den wir einen guten Patrioten nennen können. Er vermöchte nicht, derlei vor seinem Gewissen zu verantworten, auch nicht, *Theil zu haben an der Entfernung so vieler arbeitender Hände*. Worte bereits eines klugen Fabrikanten, der seine sozialpolitische Verantwortung kennt, eine starke moralische Verpflichtung empfindet, vielleicht das besitzt, was man in seiner Mischung von unternehmerischem Kalkül und patriarchalischer Verantwortung einen «gesunden Egoismus» nennen könnte. Worte auch des Gestalters, dem das Gemeinwohl Höchstwert ist, des volkswirtschaftlich vorausdenkenden, sich in der Verantwortung fühlenden Politikers, der den konjunkturellen Schwankungen nicht den gewohnten Widerstand entgegengesetzt und deshalb nicht den Weg des geringsten Widerstandes geht.

Eine schwere Krise durchlebte der Marktflecken mit seiner Realschule und seinen gut siebzig Uhrmacherwerkstätten. Deren Absatz war rückläufig, die rückständige hausgewerbliche Produktion dafür verantwortlich zu machen. Abhilfe musste geschaf-



Auf der verkehrten Straßenseite erinnert seit dem Juli 2019 eine Gedenktafel an das 1979 abgebrochene Geburtshaus von Johannes Bürk, 's Habarthomasa Huus ob dem Brückle.

fen werden. Von wem? Die Wähler beantworten die Frage: 1849 wurde Johannes Bürk zum ordentlichen Gemeinderat gewählt, kurz darauf zum Ratschreiber der Marktgemeinde berufen; bis 1860 sollte er seines Amtes walten. 1849 gründete er den «Uhrmacher-Gewerbeverein für den Württembergischen Schwarzwald», dessen Zweck – so die Vereinsstatuten – mit der *Hebung der Gewerbsamkeit überhaupt, namentlich aber des Uhrengeschäftes* leicht sich bestimmt. Geplant wurden eine «Muster- und Lehranstalt zur Ausbildung des Schönheitssinnes und zur Erlangung größerer mathematischer und mechanischer Kenntnisse», eine Maschinenwerkstatt, eine Räder- und Glockengießerei, eine Gewerbehalle. Die fabrikmäßige Herstellung gestanzter und gegossener Uhrenbestandteile wurde ins Auge gefasst – *zum Zwecke billigerer Produktion, um endlich mit den wohlfeilen ... amerikanischen Uhren zu konkurrieren*. Ein förderungswürdiges Vorhaben. Allein, es fehlte der Kgl. Württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel an unternehmerischer Risikobereitschaft. Um 1853 gelang Bürk eine technische Revolution zur rechten Zeit. Er erfand die 1855 verspätet zum Patent angemeldete tragbare Wächterkontrolluhr. Es ist die aus schierer Not geborene Idee eines auch für die «örtliche Policey» verantwortlichen Ratschreibers, der Sparzwängen unterliegt, kein Geld für einen teuren Wachdienst vieler Aufpasser zur Verfügung hat, die effiziente Arbeit weniger verbür-



Johannes Bürk auf Schwenningens zweiter großer Gewerbeausstellung 1865. Abermals von ihm selbst verantwortet, widmete sie sich schwerpunktmäßig der «Heizungsfrage».

gen muss – insbesondere nach der verheerenden Feuersbrunst 1850. Da band der Wiederaufbau alle Kräfte, von den Oberamtsbehörden aber war nichts zu erwarten außer Behinderungen dessen, der erfolgreiche Selbsthilfe praktizierte. Seine «Eigenschaftigkeiten» wurden dem tüchtigen Ratschreiber, der nach den gemachten Erfahrungen 1862 die Freiwillige Feuerwehr – zunächst nur als Unterabteilung der 1859 von ihm mitbegründeten Turngemeinde, eines politisch-vaterländischen Volksvereins, der die Jünger Jahns nach ihren vormärzlichen Aktivitäten wieder in einem Verein zusammenbrachte – gründen sollte, übel gelohnt: 1852 bestätigten Rottweils Beamte Bürks Wahl zum Schultheißen nicht, nicht die 1853 zum Amtsverweser und 1855 ließen sie – zufälligerweise kurz vor den Wahlen – ihn ohne Nennung von Gründen monatelang inhaftieren. Wie wichtig sind demokratische Kontrollen der Exekutive! Noch notwendiger fast als die der Nachtwächter im Städtle ... Bürks Erfindung zur Kontrolle der Kontrolleure wurde ein Welterfolg. Die «Württem-

bergische Uhrenfabrik» wurde 1855 gegründet, die erste im Lande. Weitgehend ohne staatliche Hilfe entstand nun ein die Dampfkraft nutzendes Unternehmen, das bald «regelrechte Fließarbeit» einführte; das eine auf Lehrgeld verzichtende Muster- und Lehrwerkstatt besaß; das (statt eines 15-) den geregelten 12-Stunden-Tag einführte; dessen Gründer 1862 eine auch Lehrlingen offenstehende Betriebskrankenkasse einrichtete, ein löbliches Instrument frühindustrieller Sozialfürsorge. Die staatliche Fortschrittsmedaille zu verleihen war freilich kostengünstiger für eine königliche Staatsregierung als Finanzhilfen. Den mit Auszeichnungen aus aller Welt Überhäuftten selbst zeichnen die gewerblichen Ausstellungen 1857 (mit der Gründung des Schwenninger Handels- und Gewerbevereins) und 1865 aus: Im ganzen Lande gewann die Markt- und Messestadt an Ansehen ...

1866 legte Bürk den Grundstein für das noch heute als Uhren-Industriemuseum bestehende Gebäude. Bahnhofsuhr wurden bald vom 1868 in den Landtag gewählten Johannes Bürk ins Programm genommen, hatte er erst einmal den Anschluss seiner Heimatgemeinde an das moderne Schienennetz durchgesetzt. Elektrisch gesteuerte Uhrensysteme erschienen am geistigen Horizont des Erfinders. Ja, er hörte seinen Sohn Richard 1871 noch von «Arbeitszeit-Kontrolluhren», «Tourniquets mit Zeitstempelung» und dergleichen reden. Jahrs darauf hörte das Herz des Unternehmers, der nie das Gemeinwohl aus dem Auge verlor, auf zu schlagen, so seinem Sohn ein verpflichtendes Vorbild auch mit der Liebe zum kleineren Vaterland Württemberg und der Absage an das größere, an der Preußen List und Lust, mit militärischer Macht politische Probleme anzugehen, ein erklärter Gegner Bismarcks und des kleindeutschen Kaiserreiches, das er den Keim zu Reaktion und Unterdrückung legen sah. 1911 sollten die Fortschrittsliberalen um Richard Bürk und Conrad Haußmann als geistigen Vätern der linksliberalen «Baar-Zeitung» sich in Schwenningen sammeln, einen Staatenbund des Südens als einer *Föderation des Friedens, des Fortschritts und der Freiheit* anzuregen, und zwar *gegen Militarismus und Marinismus, Preußens Junkertum und Kriegstreiberei* (Zimmermann 1998, Zimmermann 2013). Die Sehnsucht nach einer schwäbischen Eidgenossenschaft erlischt nicht so schnell – und zumindest den Südweststaatsgedanken trieben der Schwenninger Linksliberale (und sein Sohn Hermann) tatkräftig voran. Wer aber kennt eine vergleichbare Rede wie die seine zum 30. Januar 1933? *Solange noch die Alpen als Symbol der Freiheit im Sonnenglanz zu uns herübergrüßen, sind wir Schwenninger, was wir immer waren*

und bleiben, im Herzen Schweizer und Demokraten!
Johannes Bürk wäre stolz auf ihn gewesen.

QUELLEN UND LITERATUR

Depositum Bürk im Stadtarchiv Villingen-Schwenningen, SAVS Best. 1.42.25.
Archiv der Schwenninger Bürger = Gesellschaft zum Museum von 1834.
OTTO BENZING, Schwenningen am Neckar. Geschichte eines Grenzdorfes auf der Baar 30000 v. Chr. bis 1907 n. Chr. Villingen-Schwenningen 1985.
RICHARD BÜRK, Die Schwenninger Uhrmacher um's Jahr 1850. Ebingen 1904.
RICHARD BÜRK, Die Schwenninger Uhrenindustrie von 1850 an. Typoskript (o. J.), Kopie im Archiv der Schwenninger Bürger = Gesellschaft zum Museum von 1834.
PAUL GEHRING, Bürk, Johannes. Uhrenfabrikant (Schwenningen), in: Neue Deutsche Biographie Bd. 2 (Berlin 1955), S. 747–748.
PAUL GEHRING, Johannes Bürk. Ratschreiber und erster Uhrenfabrikant in Schwenningen, in: 200 JAHRE SCHWENNINGER UHREN 1765–1965, hrsg. v. Peter Kurz (= Schriftenreihe der Großen Kreisstadt Schwenningen am Neckar in Verbindung mit dem Schwenninger Heimatverein Bd. 4) (Schwenningen a. N. 1965), S. 148–163; unveränderter Nachdruck von DERS., Johannes Bürk und Erhard Junghans, ein Beitrag zur Frühgeschichte der Schwäbischen Uhrenindustrie, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 14 (1955), S. 145–161.
INGEBORG KOTTMANN, Revolutionäre Begebenheiten aus Villingen und Schwenningen, in: VILLINGEN UND SCHWENNINGEN. GESCHICHTE UND KULTUR (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der städtischen Museen 15) (Villingen-Schwenningen 1998), S. 312–344; auszugsweise mit teils zugespitzter Thesenbildung DIES., Revolutionäre Ereignisse in einem württembergischen Dorf: Schwenningen, in: DIE REVOLUTION 1848/49 IN DER BAAR (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der städtischen Museen 17) (Villingen-Schwenningen 1999), S. 155–170.
INGEBORG KOTTMANN, Die Zeit der Pioniere. Schwenningen zu Beginn der Industrialisierung anhand von Fabrikantenbiografien, in: ZEIT IST GELD. KONTROLLUHREN AUS DEM SCHWARZWALD (Villingen-Schwenningen 2005), S. 19–31.
JULIUS KUCKUCK, Die Uhrenindustrie des Württembergischen Schwarzwalds (Diss. Tübingen). Tübingen 1906.
KURT MEHNE, Geschichte der Schwenninger Uhrenindustrie (Typoskript; Diss.). Tübingen 1944.
FRANZ LUDWIG NEHER, Johannes Bürk, ein schwäbischer Wegbereiter industrieller Fertigung; zum hundertjährigen Bestehen der Württembergischen Uhrenfabrik Bürk Söhne Schwenningen am Neckar 1855 / 1955. Schwenningen a.N. 1956.
FRANK RABERG, Biographisches Handbuch der württembergischen Landtagsabgeordneten 1815–1933 (= Sonderveröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg). Stuttgart 2002.
MAX SCHLENKER, Die Schwarzwälder Uhrenindustrie und insbesondere die Uhrenindustrie auf dem württembergischen Schwarzwald. (Diss. Tübingen). Stuttgart 1904.
HANS-HEINRICH SCHMID, Lexikon der Deutschen Uhrenindustrie 1850–1980, Bd. 2: Firmenbeschreibungen, Literaturverzeichnis (2. erw. Aufl.). Nürnberg – Berlin 2012.
HANS-HEINRICH SCHMID, Die Serienherstellung von Uhren und der Einfluss der amerikanischen Uhrenindustrie auf die Fertigung von Uhren in Deutschland, in: Jahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie 50 (2011), S.199–212.
WERNER SCHMID, Ein Erfindungspatent mit Hindernissen, in: ZEIT IST GELD. KONTROLLUHREN AUS DEM SCHWARZWALD (Villingen-Schwenningen 2005), S. 33–37; s. auch DERS., Patentübersicht Kontrolluhren Deutsches Reich bis 1945 (Stuttgart 1996), ferner DERS., Die Entwicklungsgeschichte der Wächter-Kontrolluhr, in: Jahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie 38 (1999) sowie DERS., Tragbare Nachtwächter-

Kontrolluhren und ihre Hersteller, Teil I in: Jahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie 45 (2006); Teil II in: Jahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie 46 (2007); Teil III in: Jahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie 48 (2009).

OSKAR SCHWENNINGER, Die Entwicklung der Schwarzwälder Uhrenindustrie, in: Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie 20 (1930), S. 91–98.

RUDOLF STRÖBEL, Johannes Bürk – Ein Leben für Schwenningen, in: Das Heimatblättle 3 (1955) H. 12, S. 4–5.

ZIMMERMANN, MICHAEL J. H., Der Herr der Zeit. Johannes Bürk, dem Tüftler und Denker, zum 125. Todestag. Ein Vater der Stadt Schwenningen in des Wortes wahren Sinn, in: Südwestmagazin (=Wochenendbeilage der SÜDWEST PRESSE / Die Neckarquelle vom 29.11.1997), S. 2.

ZIMMERMANN, MICHAEL J. H., «(Nicht) immer unter Druck!» Schwenningens Pressewesen: ein Kapitel Zeit(ungs)geschichte, in: VILLINGEN UND SCHWENNINGEN. GESCHICHTE UND KULTUR (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der städtischen Museen, 15) (Villingen-Schwenningen 1998), S. 386–420.

ZIMMERMANN, MICHAEL J. H., Eine Akademie der Wissenschaften in der Provinz. Schwenninger Museumsgesellschaft gab sich vor 175 Jahren ihre Statuten, in: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg 162 (2012) Nr. 13, S. 28.

ZIMMERMANN, MICHAEL J. H., «Regen muß man sich, ... gerade auch unten». Die Grenzgemeinden weisen den Weg nach Baden-Württemberg, in: Schwarzwälder Hausschatz 163 (2013), S. 75–83.



Grab des Schwenninger Ehrenbürgers Johannes Bürk auf dem Alten Friedhof Schwenningens, dem steinernen Archiv der Stadtgeschichte.